

Magisterarbeit:

Der erste Konzertsaal Deutschlands

Lenard Gimpel, Matrikelnummer: 197107

Abstract

1761 entsteht in Hamburg der erste ausschließlich für Musikaufführungen bestimmte Konzertsaal Deutschlands. Der Konzertsaal auf dem Kamp hat das musikalische Leben in Hamburg einige Jahrzehnte bereichert und beeinflusst. Über seine Architektur, seine Größe, sein Fassungsvermögen und seine Akustik ist bis jetzt nichts bekannt. Durch Literaturrecherche und Recherche in den einschlägigen Hamburger Archiven wird nach Quellen geforscht, anhand derer sich ein Raummodell mit EASE 4.1 erstellen und die wichtigsten akustischen Parameter bestimmen lassen.

Einleitung und Aufgabenstellung

Bis in die sechziger Jahre bezogen sich raumakustische Untersuchungen von Konzerträumen in erster Linie auf die Nachhallzeit. Seit den Siebziger Jahren wurden weitere relevante raumakustische Parameter aufgeschlüsselt. Diese können heute durch Computermodelle, mit Hilfe einer Akustiksoftware (in diesem Fall EASE 4.1), detailliert berechnet werden.

Die Berechnung der Parameter kann auch für Räume, die baulich stark verändert wurden oder gar nicht (mehr) existieren durchgeführt werden. Im Falle des Konzertsaales auf dem Kamp müssen hierfür die Quellen bekannt sein, anhand derer sich Rückschlüsse auf das Aussehen und die Architektur des Saales machen lassen.

Ist das Aussehen hinreichend bekannt, so wird ein Computermodell erstellt, mit dem akustische Parameter wie reverberation time, bass ratio, gain, clarity, lateral fraction berechnet und ausgewertet werden können. Dies kann von großem musikwissenschaftlichen Interesse sein, da beispielsweise die originalen Aufführungsbedingungen klassischer Werke jetzt nicht mehr nur anhand historischer Instrumente und bestimmter Spieltechnik nachempfunden werden können, sondern auch noch den Raum einbeziehen, in dem das Werk gehört wurde.

## Stand der Forschung

Während über die Entstehung und die Hintergründe des Konzertwesens in Hamburg bereits seit 1890 ausgiebig geforscht wurde und eine breite Palette an Arbeiten über die Geschichte von Konzerthäusern und über akustische Eigenschaften bestehender Konzerthäuser zur Verfügung steht, ist über die Akustik nicht mehr existierender Säle nur sehr wenig bekannt. Genauso verhält es sich mit dem Konzertsaal auf dem Kamp.

Des Weiteren gibt es keine Arbeit, die sich mit der theoretischen Rekonstruktion der Gebäude Hamburgs, geschweige denn mit einer Beschreibung ihrer akustischen Eigenschaften auseinandersetzt, wie es zum Beispiel S. Weinzierls „Beethovens Konzerträume, Raumakustik und symphonische Aufführungspraxis an der Schwelle zum modernen Konzertwesen“ (2002) mit den einschlägigen Wiener Aufführungsstätten tut.

## Methode und Quellen

Durch Literaturrecherche wird zunächst ein Überblick über die Frühgeschichte des hamburgischen Konzertwesens gegeben. Die Quellenlage hierzu ist relativ gut ausgeprägt. Die Hamburger Theatersammlungen (gesammelte Programmzettel und Plakatanschlüge) geben Auskunft über einige Konzerte im Konzertsaal auf dem Kamp. Die Tageszeitungen und die frühe Auseinandersetzung J. Sittards mit der Geschichte des Konzertwesens komplettieren das Bild und lassen fundierte Aussagen über das frühe Konzertwesen Hamburgs zu.

Mit der Frühgeschichte des Konzertsaalbaus beschäftigte sich Heinrich Habel ausgiebig, dies ist die umfangreichste Quelle die mir bis jetzt bekannt ist. Zum Aussehen des Konzertsaals auf dem Kamp ist wenig geschrieben. Kurze Abrisse sind in J. L. Heß' „Topographisch-politisch-historische Beschreibung der Stadt Hamburg I, Hamburg“ (1796) und in Franz Heinrich Neddermeyers „Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg“ (1832) zu finden. C. F. Gaedechens und J. Sittard erwähnen ihn lediglich.

Aus Ernst Ludwig Gerbers Artikel „Schuback, Jacob“ in : „Historisch-Biographisches Lexicon der Tonkünstler“ (1792) geht hervor, das Schuback mit dem Bau des Saales in Verbindung stand. Bilder des Konzertsaales sind mir bis jetzt nicht bekannt. Auf dem „Grundriß der Kaiserlich Freien Reichs- und Handelsstadt Hamburg“ von F. A. von Lawrence (1791) ist das Areal auf dem sich der Konzertsaal befand zu erkennen.

Um ein verlässliches Computermodell zu entwickeln muss nach weiteren Quellen in Hamburger Archiven (Hamburger Staatsarchiv, Hamburger Architekturarchiv) geforscht werden.

Sollten sich auch hier keinerlei weitere Hinweise finden lassen, wird als Ausweichmöglichkeit der 1804 errichtete Apollosaal in Betracht gezogen, der dann in gleicher Weise untersucht wird.

## Arbeits- und Zeitplan

August 2007: Weitere Literaturrecherche bezüglich des Konzertwesens und des Konzertsaalbaus

September/Oktober 2007: Recherche in Hamburg. (Das Hamburger Architekturarchiv ist gerade umgezogen, die neuen Öffnungszeiten stehen noch nicht fest.)

November/Dezember 2007: Auswertung der Ergebnisse, Erstellen des Raummodells, Berechnung und Auswertung der Parameter.

## Literatur

- Gaedeckens, C. F.: Historische Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg und ihrer nächsten Umgebung von der Entstehung bis auf die Gegenwart, Hamburg 1880
- Gerber, Ernst Ludwig: Artikel „Schuback, Jacob“. In: Historisch-Biographisches Lexicon der Tonkünstler, Zweyter Theil, N-Z, Leipzig 1792
- Habel, Heinrich: Das Odeon in München und die Frühzeit des öffentlichen Konzertsaalbaus, Berlin 1967
- Heß, J. L. von: Topographisch-politisch-historische Beschreibung der Stadt Hamburg I, Hamburg 1796
- Neddermeyer, Franz Heinrich: Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg, Hamburg 1832
- Reipsch, Ralf-Jürgen: Artikel „Einige Bemerkungen zur Eröffnung des Konzertsaals auf dem Kamp im Jahre 1761“. In: Jahresbericht der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, Geschäftsjahr 1990/91
- Sittard, J.: Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart, Altona&Leipzig 1890
- Weinzierl, Stefan: Beethovens Konzerträume, Raumakustik und symphonische Aufführungspraxis an der Schwelle zum modernen Konzertwesen, Frankfurt am Main 2002